Fürstbischöfl. Bibliothek zu Salzburg

Der Vater
voll der
Liebe, Güte, und Ehren
in einer
Trauerred
auf den
hochwürdigen hochedelgebohrnen hochgelehrten
Herrn Herrn
Bernard
des uralten löblichen
Stiftes, und Klosters Mondsee
Ordens des heiligen Benedict
in Oberösterreich
würdigsten Abbten,
Sr. Kaiserl. Königl. Apostol. Majestät Raths, em
tirten Raitt-Landraths, landschäftlichen Verordneten und V
schuß, Herrn der Herrschaft Wildenegg ꝛc. bey dessen feyerliche
Leichenbesingniß in seiner Stiftskirche den 27. Septemb.
1773. vorgestellet, und vorgetragen
von
P. Opportun Dunckel,
Professen alldort, und Pfarrern zu Oberwang.

Salzburg, gedruckt bey Johann Joseph Mayrs sel. Erbinn.

Digitized by Google

303 k

Digitized by Google

Ostende nobis Patrem et sufficit nobis. Zeige uns den Vater, und es ist uns genug. Jo. 14. 8.

Wie ist dir arme Tochter Sion, liebstes Mutterstift, und Kloster Mondsee! wie ist dir bey dem schreckbaren Anblicke jener Trauerbühne vor deinen Augen, jener bleichen Todenlarven an dem Munde des verhülten Heiligthums, jener schwarzen Tücher, womit die Mauern deines Gotteshauses verdecket sind? wird es wohl heut, wie dort Joseph in Egypten, da er nach seinem lieben Vater seufzet, ein ebenfalls verlassener Sohn wagen dürfen, seine betrübten Brüder zu fragen: Saluusne est Pater vester senex, de quo dixeratis mihi? ist euer alter Vater noch gesund, von welchem ihr einer halben Welt so viele herrliche Dinge zu erzählen und anzupreisen gewußt habt? lebt er noch, dieser verehrungswürdige, ruhmvolle Greiß, dessen Namen ein jeder unter jene hohe Nämen zählte, die man gemeiniglich mit einer gewissen innerlichen Ehrfurcht auszusprechen pfleget? was bringet mir, leider! der Wiederhall tiefgeholter Seufzer für eine unerwartete Antwort zurück? der Hochwürdige, Hochedelgebohrne, Hochgelehrte Herr Herr Bernhard dieses uralten Stiftes würdigster Abt, Ihro Römisch-Kaiserlich- und Königlichen Apostolischen Majestät Rath ꝛc. ꝛc. der beßte, gütigste Vater seiner nunmehr verweyßten Söhne, und hieher gehörigen Unterthanen ist unter das Eisen des allgemeinen Menschenwürgers gefallen: hier ist der Aschentopf — schon genug! mehr könnte mir die äußerste Wehmuth Anderer nicht sagen, noch die meinige in dem Uebermaase der Entsetzung anhören.

Aber wie? nach so kläglichen Worten hat wenigstens ein jeder derjenigen, die mich anhören, die Freyheit, seinen Schmerz durch die Augen ausbrechen zu lassen, welches zwar das bittere, aber gemeine Labsal geängstigter Herzen ist; mir allein giebt man einen Wink, den ich als Befehl zu ehren habe, daß ich den meinigen bezwingen, daß ich reden, daß ich diesen theuren Vater in einer geziemenden Lobrede noch einmal den Gemüthsaugen, da Er den äußerlichen entzogen worden, abbilden solle. Mir nämlich, der ich doch auch ein unwürdigster Sohn gewesen, über welchen Er die Stralen seiner Vaterliebe eben sowohl als über Andere; das ist: über den Ungerathenen, wie über die Frommen aufgehen ließ, nach dem Beyspiele desjenigen, der vom Himmel über Sünder und Gerechte regnet; mir, der ich vielleicht durch unaufhörliche Sorgen für mein zeitlich- und geistliches Wohlseyn die Stunden seiner Lebensjahre gekürzet habe; mir, dem Er mit Rechte jene Worte aus dem Grabe zurufen kann, welche der ältere Gregorius zu dem Jüngern gesprochen: Du zählest, mein Sohn! noch kaum so viele Jahre in deinem Leben, als ich bloß in dem Hirtenamte zugebracht, und getraueſt dich die Völle meiner Tage in einer Stunde zu entwerfen. Ich allein soll wie des Cräsus stummer Sohn zu reden anfangen, da ich meinen Vater sterben gesehen: ich soll die Seufzer in meiner Brust ersticken, damit sie der Stimme nicht vordringen: ich soll aus den herumliegenden Cypressen Lorberzweige sammeln, um jenem glorwürdigen Haupte einen Ehrenkranz aufzusetzen, welches so viele hohe Lobredner schon auf eben dieser Kanzel mit aller Zierde gekrönet haben.

Doch was zaudere ich auch lange, nachdem mich ein weiser Mann und die Vernunft belehren, daß wo es nicht möglich ist, den Vater nach Würde zu preisen, ein erkenntlicher Sohn doch die Pflicht seiner Ehrerbietigkeit nicht versäumen soll. Jene, bekenne ich gar gerne, übersteiget meine Kräfte: diese befiehlt mir das möglichste zu thun, um, wie es verlanget wird, den geistlichen Söhnen, den hiesigen Unterthanen, dem sämmtlichen Stifte einen Vater erstlich voll der Liebe, und Großmuth; zweytens voll der Güte, und Vorsorge; drittens voll der Ehre, und Ruhms zu zeigen. Hier liegt der Entwurf meiner Rede, und ihre Zergliederung. Man vergönne mir noch zuvor einmal seiner geheiligten Sarge mich zu nähern, und jene liebvolle Hände demüthigst zu küßen, die mir so oft den erwünschlichen Segen ertheilet haben. Erlaube würdigster Vater! die Gemüther deiner Getreuen eine kurze Stunde noch von deinen schönen Tugenden zu unterhalten.

halten. Ich rede zu einer Zeit, wo nach der Wahrnung jenes heiligen Bischofs noch die Bescheidenheit des Belobten beleidiget a), noch der Lobende zu einiger Schmeicheley kann angereitzet werden. Gerechter GOtt! der du uns diejenigen nach allen Vermögen zu ehren befohlen, die unsern Leib der Welt, und noch mehr, die unsere Seele dem Himmel gebohren, laß dir meine Absicht gefällig seyn. Ihr hochansehnliche Zuhörer, versaget nicht ein geneigtes Ohr. Ich rede für alle zu jenem, der uns alle wie ein Vater von Herzen geliebet hat.

Erster Theil.

Niemals, so bezeuget es der klügeste unter den heidnischen Sittenlehrern Seneca, niemals gerathet der Erdkreis mit seinen Einwohnern in größere Verwirrung, als wenn ihre obere Lichtscheiben b), welche der Schöpfer zu Vorstehern des Tages und der Nacht geordnet hat, in Finsterniße verwickelt werden. Alle Völker, sind dessen Worte, schreyen alsdann aus banger Furcht zusammen, und ihre Gemüther werden erschüttert. Eben so geschieht es im sittlichen Weltgange. Den Werth großer Kirchen- und Staatslichter wissen wir erst am beßten zu schätzen, wenn uns ihre Verlöschung im Todbette die Augen eröffnet, und die Zunge sprachloß macht. Da c) Josue der Feldfürst die Sonne am freyen Himmel still stehen hieß; machte dieses Wunder, so erstaunlich es war, bey weite nicht so viel Eindruck auf die Zuseher (wenigstens giebt es die Schrift nur mit etlichen Worten zu verstehen), als da eben diese Lichtkugel bey der Kreuzigung Christi am hellen Mittage sich in schwarzen Boy verhüllte, und fast vergehen wollte. Denn damals hat jener berühmte Dreopagit für Bestürzung aufgeschrien: entweder leidet der Urheber aller Geschöpfe Gewalt, oder es wird die Weltkugel in Trümer zerfallen.

Seltsamer Vortrag! wird jemand denken; wohin mit diesem Sinnbilde? will man uns etwa schon zu dem Sterbbette eines verdienstvollen Prälaten hinführen, da wir noch nichts von seinen Ueberwerthen Thaten gehöret? ja, Hochansehnliche! ich muß es gleich anfangs thun: um der ungleich gesinnten Welt ein erbauliches Beyspiel zu weisen, wie hoh, und wie inniglichst wahre, demüthige geistliche Söhne ihren liebenswürdigsten Vater zu schätzen, und zu verehren wissen, wenn man sieht, daß sein Verlust ein so ungemeines Leidwesen, Thränen und Wehklagen unter ihnen erregen kann, als wir vor

a) S. Maxim. *Hom.* 59. b) *Gen.* 1. 16. c) *Jos.* 10. 12.

wenigen Tagen angemerket haben. Kommet, ohne vieles Klügeln, ob etwa heut nicht ein Tullius für sein eigenes Haus rede, kommet mit mir in jenes abteyliche Zimmer, wo dieſe den 4. dieſes laufenden Monats September, ach verworfener Unglückstag, das Krankenlager ihres ſterbenden Jacobs umringen, und den letzten Vatersſegen vieleicht nur von der ſtotterenden Zunge, da die Arme bereits ohnmächtig niedergeſunken, empfangen. Bedenket das bittere Klaggeheul der armen Epheſier, die nun überzeuget wurden, daß ſie das Angeſicht Pauli nicht mehr ſehen ſollen. Schien es hier nicht deutlich, als ob die geſammte Jahre ſeines lobwürdigſt getragenen Kirchenſtabs gleichſam aus ihren Krüften der verfloſſenen Zeiten wieder auf einmal in das Gedächtniß zurück gekommen wären? da warf ein jeder bald einen wehmüthigen Blick auf den entſeelten Körper, bald auf ſeine herumſtehenden Mitbrüder: dort ringet einer die Hände, und erinnert ſich der unzähligen Gutthaten, die er von ſeinem theuerſten Vater jemals genoſſen, da dachten wir aufs neue wieder an das Ordenskleid, ſo wir alle insgeſammt, bis auf zwey einzige ältere Greißen, ſeiner Gnade zu verdanken; an das gewünſchte Ziel unſerer heiligen Gelübde, zu welchen wir befördert worden: an unſeren zeitlich- und geiſtlichen Wohlſtand, in welchen Er uns verſetzet hat. Wo iſt nun, ſeufzten alle, der gottesfürchtige David unſerer Zeiten, welcher die Bundslade des HErrn, ich will ſagen, den Tempel GOttes, der vorhin nur mit ſchlechten Thierhäuten bedeckt war d), mit Golde und Ceder gezieret, und mit heiligen Reichthümern ausgeſchmücket? wo iſt der fromme Zorobabel e), welcher die zerſtückte Mauern Sions, ſeines armen Kloſters aus dem Schutte hervorgezogen? der arbeitſame Esdras f) welcher die Bücher des Geſetzes, die älteſten Urkunden des klöſterlichen Archivs und einzigen Ueberbleibſel unſerer Stiftungen, meiſtens in eigenhändigen Verfaſſungen (ein Werk nicht eines oder zweener Tage, ſondern ſehr vieler ſchlafloſen Nächte) wieder lebend gemacht, und den Büchersaal mit reichem Vorrathe erfüllet hat? Der weiſe Nehemias g) welcher den Kern des göttlichen Wortes, und unſrer heiligen Regel, ohne Ausnahme bey dem Eintritte eines jeden Monats in den gewöhnlichen Verſammlungen vorgelegt, und ohne Ruckſicht auf ſeine erſchöpften Leibskräften, bis auf die letzten Jahre Anreden gehalten, die das Herz zu rühren, und in die Seele einzudringen geſchickt waren? der mitleidige Jeremias h), welcher die Drangſalen ſeines Volks, denen er nicht abzuhelfen vermochte, beweinet, und wie ein gutherziger Onias i) ſeine

d) 1 *Paralig.* 17. e) 1 *Esdr.* 4. f) 2 *Esdr.* 8. g) *ibid.* 8 9. h) *Ierem. lament. c.* 1. i) *Eccleſ.* 50 22.

seine Hände zu GOtt erhoben, um die harte Bedrückung seiner Brüder zu erleichtern. So klagte und bejammerte ein jeder den damals Gegenwärtigen, wie die niedergeschlagenen Israeliten bey den Bächen zu Babylon den Verlust eines Guts, das wir besessen, ich aber insbesondere stellte mir einen Vater vor, der sich von dem ersten Eintritte in das hiesige Stift bereitwilligst erzeiget, wie dort das Muster aller geistlichen Hirten k) für seine Auserwählten alles zu unternehmen, alles zu ertragen.

Erlaube man mir heut, daß ich den Erdmessern nacharte, welche uns die größten Länder in einer kleinen Charte entwerfen, und die ganze runde Kugel in einer Minute abmessen, welche sie in zwey Jahren nicht umsegeln würden. Begnügen wir uns den edlen Geburtsort Ischl, und jene reiche Salzquellen des Kaiserl. Kammerguts, welche schon in vorigen Zeiten, diesem Kloster, und erst bey unsern Gedenken drey berühmten Stiften würdigste Oberhäupter gezeuget, nennen zu hören. Begnügen wir uns den 21. September, oder Festtag Matthäus im Jahre 1710. in welchen Er mit diesem bekehrten Zöllner ungesäumt der rufenden Stimme JEsu Christi gefolget, und durch die heiligen Gelübde der Wechselbank, und zeitlichen Gütern entsaget; den 3. Tag des Hornungs im Jahre 1716., wo Er mit dem frommen Simeon seinen Heiland das erstemal in die gesalbte Hände aufgenommen, und die Seelsorge angetretten, zu einer Zeit, da die ansteckende Seuche hiesige Gegend den Fremden zu einem Scheusal, den Bürgern zum Freythof machte; die darauf folgenden Jahre, die Er in den Aemtern eines Novizenmeisters, eines Hausprofessors der Gottesgelahrheit, eines Priors zugebracht; begnügen wir uns, alle diese mit flüchtigen Augen vorbeyzugehen, ob sie schon ihre besondere Lobreden verdienten: machen wir diesmal wie die Sternseher gleichsam einen schnellen Sprung von dem untern Nadir bis zu dem höchsten Zenith; begleiten wir Bernardus bis zu der Insel, um den Vater in der Größe seiner Liebe und Starkmuth beßer zu kennen.

Ein Oberer, sagt unser heilige Ordensstifter l), verwaltet in seinem Kloster die Stelle Christi, und jener allein ist zu dieser Stelle tüchtig, so die fürnehmste Eigenschaft des Erlösers erfüllet, sich nämlich ganz und gar für seine geistliche Gemeinde aufzuopfern. Nach diesem Urbild muß der Hirt gestaltet seyn, dem die Heerde, und das theure Erbtheil JEsu Christi, die mit seinem kostbaren Blute erkaufte

 Seelen

k) 2 *ad Timot.* 2 20. l) *S. Reg. cap.* 2.

Streit zu bleiben sollen unterthänig bitten. Wer sich durch fremde Hilfe wie der Weinstock, und nicht durch eigene Kräfte wie der Ceder sich in die Höhe schwinget, ist, und bleibt ein Miedling. O daß doch die Wahlstimmen nicht öfters von dem Fleisch und Blute: jenen Gemeinen aber schändlichen Triebfedern sinnlicher Begierden, als von dem Geiste GOttes geleitet würden! sollte man nicht emsiger den himmlischen Fingerzeig erwarten m) bevor Mathias zum Apostelamt bestimmet wird, und das Zeugniß des guten Rufes einholen, da Stephano n) die geistliche Verwaltung zu übergeben ist? mancher stimmet zwar bey, jenen zu erheben, von dem er vieles hoffet, ist nun seine Hoffnung betrogen, so denkt Er auch: Er habe sich in seiner bisherigen Hochschätzung geirret. Bey allem Vorrechte, so Er über sich einem andern mit der Wahlstimme einraumet, behaltet Er sich öfters, nicht zwar ein gegründetes, doch angemaßtes Recht, oder Freyheit bevor, nach seinem Belieben und Verstand von Selbem zu reden, und zu denken. Er stehet unter der bescheidenen Hand seines Obern, und dieser liegt nicht selten auf dessen unbescheidener Zunge. Moyses weis es uns zu sagen, welcher mit allen seinen Wunderwerken dem Murren der Israeliten, und kaum seiner Versteinigung entgehen konnte. Glückseliger Tag, der 6. im März des 1729sten Jahres! möchtest du öfters zurück kommen! und ihr bereits in GOtt ruhende Kapitularn! lasset auf euren Grabsteinen der Welt noch immer die schöne Einhelligkeit lesen, welche von dem Finger GOttes geleitet, nichts anders zu thun gesonnen war, als die abteyliche Würde auf jene Schultern zu legen, so die Bürde bereits schon größten Theils, durch mehr als 6 Jahre, unter zwey ganz entkräfteten Vorfahrern, Amandus und Gerardus glorwürdigen Gedächtnißes, getragen hatten. Ihr hattet im Geiste, nicht bloß wie Pharao o) in einem Traume, sondern wie Elias in dem aufsteigenden Gewölke p) iene traurige Zeiten vorgesehen, deren Erinnerung itzt uns noch schaudern macht, daher war es nöthig, und ihr mußtet eilen dem bedroheten Egypten einen klugen Nährvater auf den Thron zu setzen.

O mein GOtt! was für ein ungeheures Feld eröffnet sich meinen Gedanken in der abgewichenen Hälfte dieses laufenden Jahrhunderts, welche beynahe die Regierungsjahre Bernardus ausmachet! welches Jahr, Monat, oder Tag ist darinnen, in welchem sein Vaterherz nicht einer neuen Probe der Starkmuth ausgesetzet wurde? bemerken wir es nur obenhin, um nicht die alte Wunde aufzureißen. Er findet bey dem

m) *Act. Apost.* 1 25. n) *ibid.* 6 3. o) *Gen.* 41 1. p) 3 *Reg.* 18 44.

dem ersten Schritte in das abteyliche Zimmer sehr schmahlen Vorrath in Küsten, und Gewölbern: die Felder, und Weinberge werden fast alljährlich von Schauer verwüstet: das liebe Brod fällt oft ganz dünne zusammen: die Kriegsfackeln benachbarter Länder nähern sich darneben unsern Gränzen. Harte Schläge! die ein jedes Gemüth betäuben müßten, das nicht so gut als Seines auf die ewige Vorsicht gegründet wäre. Die Jahrbücher des Klosters, denen Er sie selbst mit allen Umständen eingetragen, mögen es uns, und der Nachwelt zu beurtheilen geben, ob in dem Umlaufe vom 1025ten Jahre, so lange dieses aufrecht steht, und unter 72 Oberhäupter, die es zählet, welche Er, alle ohne Ausnahme, durch eine ganz merkwürdige Seltenheit in der Zahl der Regierungsjahre überschritten, ein einziger gewesen sey, der es Ihm in diesem Stücke, in christlicher Starkmüthigkeit meyne ich, widrige Schicksale auszuhalten, bevor gethan habe.

Paulus, der Weltapostel wurde seinem Erlöser ein Geschier der Auserwählung, nicht eben da er große Dinge zu thun, sondern da er vieles für dessen Namen zu leiden sich aufmachte q) Der ist kein vollkommner Mensch, der sich nur in den Wohlstand schicken, und derjenige ein schlechter Schifmann, der nur mit günstigem Vorwind segeln kann. Bey größten Unglücksfällen unbeweglich stehen, ist eine Tugend, die einem getreuen Vater gebühret, und Bernardus angeartet war. Er höret in letztern Tumult das Krachen der Carthaunen in der Nähe: man sieht über unsre Gebürge schon die schwarzen Dampfwolken aufsteigen: feindliche Geschwader bedrohen einem seiner Pfarrhöfe, und fodern Brandschätzung ein: alles schickt sich zum Fliehen an. Was thut in so fürchterlichem Verhängniße der Vorgeher seiner Heerde? was anders, als jener des israelitischen Volkes, der im stillen Gebethe auf dem Berge die Hände zum Himmel erhob, bis der tapfre Josue jüngster Zeiten und unsers Vaterlandes gesieget, und Amalec geschlagen worden r). Wie viele andere wurden das Ruder in einem so schreckbaren Sturme verlassen haben, wo aber Er sich neue Gelegenheit fand, sein Tugendlicht durch die finstere Wolken desto heller ausbrechen zu lassen. Da alles heulte, und klagte, hörte man immer aus seinem Munde jenen Denkspruch eines frommen Kaisers: Dominus prouidebit: Getrost ihr Kleinmüthigen, es wachet über und für uns der unendlich weise GOtt: HErr! verschone meines armen Klosters, ich biethe dir für dessen Rettung mein Leben zum Söhnopfer dar.

q) *Act. Apost. 9 16.* r) *Exod. 17 11.*

Ja HErr! dein Angesicht s) erheiterte sich auch in kurzem über den getreuen Knecht deines Hauses, weil er dich angerufen: du liessest seine Hoffnung am bösen Tage nicht zu Schanden werden t). Sorget doch Christen! nicht mit so unmäßiger Angst, wie die dummen Heiden: was ihr essen, was ihr trinken, womit ihr den Leib kleiden werdet; beschäme heiliges Beyspiel Bernardus ihre Zagheit, und überzeuge sie wiederum, daß, wenn sie nur vor allen Dingen das Reich GOttes aufrichtig suchen, jene zufällige Bedürfnissen des zeitlichen Lebens, von dem himmlischen Vater gewiß nachfolgen werden v). Bey harten Zeiten, die sonst dem liebloſen Geitze ein erwünschter Punkt sind, öffnet Er großmüthig Säckeln und Scheuern der allgemeinen Noth, erhebet darneben unsere zerstückte Mauern zu jener geistmäßigen Pracht, die wir vor Augen haben. Komm Fremdling! und frage bey jedem Schritte, den du in diese ganzen Bezirk setzest, wessen ist die Ueberschrift jener herrlichen Denkmaale, die ich ringsherum erblicke? sieh, wird man dir sagen: dieses ist der geraume Gasthof, welcher nach dem Grundrisse Benedictus W) gezeichnet, die möglichste Kommlichkeit verschaffet, um jeden Gast nach Standesgebühr, als ob es Christus wäre, zu bewirthen, und in welchem sich höchste Kirchen- und Reichsfürsten gewürdiget ihre Einkehr zu nehmen; eine Gnade, die unsern Jahrschriften ewig wird eingedrücket bleiben; worinn auch der ganze hohe Stab eines kaiserl. Regiments ein halbes Jahr hindurch mit behörigen Fleiße ist bedienet worden, welchem noch bis diese Stunde der holdselige Gastgeb in werthem Angedenken bleibet. Sieh hier darneben die große Klosterkirche, bewundere das majestätische Ansehen, welches ihrer Stirne mit den neuen 2 Thürmen und Vorhause gegeben worden: höre den seltsamen Klang der 83 Centner schweren Glocke, womit den Anwohnenden, auf etliche Stunden weit, die Zeit des feyerlichen Gottesdienstes angekündiget wird. Erheb da in ihrem Schooße von allen Seiten deine Augen: dort schimmert das geschmückte Heiligthum mit dem gesegneten Schatze der heiligen Gebeine: dort ist es mit feinestem Marmel umfangen: dort prangen die Wände mit saubern Altären, und ein jeder dieser mit dem Partickel seines Schutzheiligen; dort sind die reichlich angefüllte Behältnisse der kostbaren Opfergeschiere, Kleidungen und Priesterzierden: dort muntert die wohlklingende Orgel den bethenden Christen zum Eifer der Andacht auf: dort sind die Krüfften, welche den verstorbenen Häuptern und Gliedern des Stiftes zur Ruhestätte dienen, ach! hätte man sie nicht vor wenig Tagen aufreissen müssen! geh weiter: da stossest du auf die von Grunde aus neuerbaute

s) *Psalm. 30 17.* t) *Ps. 36 19.* v) *Math. 6 33.* w) *S. Reg. c. 53.*

erbaute Pfarrkirche mit ihren marmelsteinern Altären: gegen Aufgang der Sonne, auf jenem weitberufenen Hügel ruhet die gebenedeyte Arche des Bundes, unsere hilfreiche Gnadenmutter in ihrer merklich vergrößerten und ausgezierten Wohnung: zwerch über dem See gegen Westen funkelt die in vollkommenen Stand gebrachte Kirche des heiligen Lorenz: jenseits der Gebürge deutet mit Fingern mein heiliger Kilian auf sein mit Thurme und Mauern bevestigtes Pfarrkirchlein Oberwang: der heilige Wolfgang auf die kostbare kupferne Dachung seines alten Wundersitzes, und sehenswürdige Verkleidung der weltbekannten Kapelle. Sieh dort wiederum von einer anderen Seite die gut verwahrten Speis- und Trankgewölber: die nutzbaren Mayrhöfe, die bequemen Vorrathshäuser. Du hast nur an ihrer Stirne zu lesen, und es muß dir nothwendig das grüne seeauerische Wappenbild, mit dem goldwerthen Namen Bernard zu Gesichte kommen. Dieser ist es, Der sowohl für die Zierde des Hauses GOttes geeifert, als auch für uns, damit wir die Theuerungsjahre Egyptens nicht so hart empfinden möchten, gesorget, und überall den liebreichesten fürsichtigsten Vater gezeiget hat.

Weltmenschen, und ihr sogenannte starken Geister! die ihr gar oft dem geistlichen Berufe die häßliche Larve eines gezielten Müßiggangs und Wohllebens andichtet, lernet doch hier die eigensinnigen Vorurtheile abzulegen! meinem geringen Kloster wird es mit Wahrheit müssen zugestanden werden. Wer sich da eine gemächliche Ruhe, ohne die Hitze und Last des Tages zu tragen, verspricht, irret sich. Der Weinberg ist unter die geistlichen Taglöhner mit allen Stunden genau ausgetheilet x). Die Ernde ist groß, der Arbeiter sind nicht viele: nur auf Geheiß des göttlichen Hausvaters, mit freudiger Erwartung des überirdischen Groschen eilen sie dahin. Sie vermögen auch alles in seinem barmherzigen Arme, der sie stärket. Die Kräften des Leibes schienen in unserm hochseligen Prälaten nicht eben die dauerhafteren zu seyn: ein anderer Orden hatte ihm bereits deßwegen den Eintritt verweigert. Unsere Wünsche reichten weiters hinaus, als wir in Betracht menschlicher Baufälligkeit uns versprechen konnten. Man nenne mir aber neben der ungeheuern Last der Regierung ein wirthschaftliches Amt, daß Er nicht öfters, wenn es die Noth erheischte, in eigener Person verwaltet: ein Ungemach der beschwerlichsten Reisen, daß Er nicht ausgehalten, wenn es um das Beßte seines Stiftes zu thun war. Wir wußten oft nichts von seiner Rückkunft um Mitternacht,

 und

x) *Matth.* 20 1.

und sahen Ihn schon wieder bey den Nachtstunden im Chor gegenwärtig. Ihm bedünkte es zu wenig mit den Psalmisten siebenmal des Tages seinem GOtt Loblieder zu singen y): man traff Ihn nicht selten an (und wie oft wird es in Geheim geschehen seyn?) wo Er sie mit gebogenen Knien, und gefaltenen Händen vor dem hölzernen Crucifix seines Bethschämels, einem denkwürdigen Zeugniße beydes, seiner Innbrunst sowohl, als des Geistes der Armuth, wiederholte, damit Er nur den Segen des Himmels den Seinigen reichlich zuziehen konnte. Ja eben dieser Eifer des beschaulichen und mündlichen Gebethes war das Kennzeichen, welches Ihn einem jedwedern, der Ihn das erstemal sah, auch ohne Anblick des Kreutzes vor allen kennbar machte. Ich fodere denjenigen heraus, der sagen könne, er sey jemals in sein Zimmer gekommen, und habe Ihn ohne Feder, ohne Beth- oder Lesbuch, ohne Rosenkranz angetroffen, damit Er nur für dich theueres Stift genug schreiben, genug bethen, genug lesen und denken, sagen wir es mit einem einzigen Worte, genug lieben konnte.

Die Liebe wird mit einer brimnden Fackel gebildet, welche anderen zu leuchten, und sich selbst zu verzehren bereit ist. Nein! ich habe gefehlet, sie brinnet nur um so stärker auf, je weiter sie ihr Feuer zu verbreiten Gelegenheit findet. In der grimmigsten Kälte, bis in die tieffe Nacht, ohne einzigen Gehülfen, als seinen unermüdeten Arm, wie dort die Regel vorschreibet z), sammelt Bernardus 700 dicke Bände der uralten Manuscripten: verfertiget die Geschichten seines Klosters, bestrebet sich hiedurch künftiger Verwirrung vorzubeugen, und die hinterlassenen milden Stiftungen der Gutthäter zu erweisen. Die Presse wird sicherlich die längste Zeit zu thun haben, wenn der fast unglaubliche Stoß seiner theils philosophisch- theils theologisch- juridisch- und ascetischen Schriften zum Druck sollen ausgeliefert werden. Die hochlöbliche Universität zu Salzburg, gleichwie sie vorhin schon längstens Seine überaus gelehrte Vertheidigungen in der Gottesgelahrheit, und erworbene Palmen mit offentlichen Lobsprüchen beehret, also wird sie auch Seine weisen Rathschläge für ihren Flor und Aufnahm; die kluge Maaßregeln für ihre Lehrer und Schüler, die Er als erwählter Präses, und bey zweymal übernommenen Aßistenz, verfasset hat, niemals im Staube und Vergessenheit vergehen lassen.

Will ein geistlicher oder weltlicher Beamter eine sichere Vorschrift seines Thuns und Verhaltens auf jeden Tag wissen, soll ein

ange-

y) *Ps. 118.* z) *S. Regulae. c. 1.*

angehender Neuling in dem Ordensstande, in dem wohlgestimmten Chorgesange, in dem Kirchendienste, und gewöhnlichen Ceremonien, in den Gesetzen der heiligen Regel geübet werden: wünschet ein Nachfolger in dem Oberamte eine deutliche Richtschnur seiner Handlungen in Staats- und Kirchengeschäften: verlangt er zugleich die merkwürdigen Begebenheiten der letztern Zeiten in einem ordentlichen Register zu lesen: dort wird sie ein jeder in dem eigenen Bücherfache, auf ganzen Folianten, von der arbeitsamen Hand Bernardus vorgemerket sehen. Ach! erlaubten es doch die engen Schranken meiner Rede, daß ich die Stunden zählen dürfte, die Er zur persönlichen Unterweisung seiner geistlichen Schüler in den anständigen Wissenschaften, und in dem Umfange aller Weisheit, der keuschen Furcht GOttes, sich wie ein unverbrechliches Gesetz vorgeschrieben hatte: die schönen Geistübungen, welche sein Mund, Feder und Beyspiel eingeführet: die gar nicht sparsamen Unkösten, womit Er ihre edle Wissensbegierde auf den hohen Schulen zu Wien, Salzburg, Cremsmünster (diese berühmten Musensitze nenne ich mit besondern Vergnügen, und dankbarem Gemüthe) genähret hat. Vergesse ich etwa seiner gründlichen Beredsamkeit auf der heiligen Stäte und Kanzel, welcher niemand zu widerstehen vermochte? warum? weil man, wie dort in dem Erzmartyrer Stephanus, das Angesicht eines Engels erblickte a). Ihr Glieder, der von Ihm errichteten Bruderschaft Benedictus, die ihr Ihn so manche Jahre hin von dem Tode des Gerechten, und des Sünders predigen gehöret, saget uns, wer hat euch mit lebhafterm Eindrucke nach Jenem zu seufzen, und diesen zu fürchten, beyde ernstlich zu betrachten überredet? mit welchem süßen Troste erfüllet nicht diese kernichte Wohlredenheit die Gemüther seiner Söhne, wenn sie sehen, daß Er ihre Mitbrüder ganze Stunden lang auf dem Krankenbette besuchet, den Weg nach dem Hause ihrer Ewigkeit unerschrocken anzutretten ermahnet b) den Sterbenden, als ein wahrer, bis im Tode getreuer Vater, unter mitleidigen Thränen, und beweglichsten Zusprechen das Bildniß des Gekreutzigten, und die gesegnende Hand zum letzten Friedenskuß hinreichet: wenn sie unter seinem gütigen Beystande ihre Seelen in die Hände ihres Schöpfers übergeben, und dabey versichert sind, daß Er mit Lesung und Stiftung der Jahr- und Wochenmessen für sie, mit anbrechender Morgensstunde das gesegnete Himmelsbrod einsammelt, um damit ihren bitteren Hunger dort, weit besser, als die Israeliten mit ihrem Manna zu stillen.

a) *Act. Apost. c. 6 15.* b) *Eccles. 12 5.*

sache vor andern. Denn mir gilt es für eine ewige Wahrheit. Nicht, was die neidische Welt an manchen Ordenshäusern mit scheelen Augen von aussen her ansieht, sondern die Beförderung einer angeflammten Gottesfurcht, der regelmäßigen Zucht und Frömmigkeit: eines unermüdeten Fleißes zum lesen, schreiben, studiren, sind die Pfeiler, auf welchen das ganze Gebäude sich steiffen muß, um aus dem Grundsteine nicht zu weichen, den sich der weiseste GOtt durch die Einsetzung eines geistlichen Ordens gewählet hat, damit nämlich seine Ehre und Lob unter dem christlichen Volke verbreitet, sein Reich mit beständigen Anbethern im Geiste und in der Wahrheit, wie er will c), auf Erden erweitert, sein Namen, und die Geheimnisse der unendlichen Wesenheit den Heiden und Unwissenden offenbar; der Höllenpforte ein wohlgeordnetes Kriegsheer geübter Soldaten entgegen gesetzet werde. Mit diesem Rüstzeug werden sie zu einem festen Davidsthurme, an welchem 1000 Schilde, und alle Waffen der Starken zu finden d). Ich will es aber aus keiner andern Absicht, als zum Ruhme unsers hochseligen Prälaten gesaget haben, wenn ich behaupte, eben in diesen Ordenshäusern müssen Gelehrtigkeit, Frömmigkeit, und andere schöne Gaben in einem weit mehr als gemeinen Grade sich weisen, damit sie vor Gelehrten, und Frommen einen Vorzug verdienen. Sie werden lang und genau geprüfet, ehe man sie würdig achtet, in dem Hause GOttes auf den Leuchter zu erheben. Hier wird gar wohl das reine Gold von dem platten Metall unterschieden. Auch ein glänzendes Würmlein mag auf dem Felde leuchten, wo kein anders Licht zu finden; aber in dem Himmelsgewölbe, wo die Lichter im Ueberfluße, verlieren die Sterne ihren Schein, wenn sie nicht von der ersten Größe sind. Dem Silber auf den Plätzen Jerusalems mangelte nichts an der Feine, zu Zeiten des Salomons, aber es wurde nicht geachtet, nur darum, weil es gar zu häufig, und gemein war e). Ich könnte große Kardinäle nennen, die den Bernardus ihres Lobspruchs, und ihrer Hochachtung gewürdiget: Männer vom ersten Range und Adel, die ihre Lust an seinem Umgange bezeuget. David den König haben zwar die Hofherren der Gethäer einen mächtigen Weltbeherrscher f): die hebräische Töchter einen tapfern Helden g), aber mit vorzüglichem Lobe die Diener seines Hofstabs, welche seine gute Eigenschaften am beßten erkannten, ein Licht Israels h), und der allerweiseste Mund GOttes einen Mann nach seinem Wunsche und Herzen genennet. Darum berufe ich mich

hier

c) *Io. 4 23.* d) *Cant. 4 4.* e) *1 Reg. 10 21.* f) *1 Reg. 21 11.* g) *1 Reg. 18 6.* h) *2 Reg. 21 17.*

hier auf das Zeugniß derjenigen, die den ungemeinen Fleiß Bernardus und seinen heiligen Eifer, das Licht der Weisheit und Gottesfurcht in seinem Stifte zu unterhalten in der Nähe bewundert, und in die weite Welt mit gleichem Wiederhall ausgeblasen haben.

Wer würde Ihn bey so unerschöpflichen Bemühungen liebloß geheissen haben, wenn Er es nicht gegen Sich selbst, und seinem Leib mit Entziehung, und fast zum Nachtheil des seiner Würde gebührenden Ansehens, Bedienung, und Tafel gewesen wäre. Man verstehet mich in dieser Gegenwart leicht, wo ich hin will. Die abgenützte Kleider, die wenige Portion Wein, welche man gewöhnlicherweis den Novizen reichet, und noch mehr, als die Hälfte mit Wasser gemischet: die geringe Unze des Abendbrods durch mehr als 30 Jahre, die unausbleibliche Erscheinung bey allen Chorstunden, wenn höhere Geschäfte nicht hinderten, mögen bezeugen, ob Er seinem Leibe gehäuchelt, und ob Er nicht fast wider die Ordnung der Liebe selbst (sey es mir also zu reden nicht veraget) alle andere mehr, als Sich geliebet habe. Wir bathen Ihn selbst aus banger Sorge für sein theures Leben, besonders, nachdem wir Ihn einigemal daheim, und in fremden Krankenbette gefährlich liegen gesehen, Sich einige Ruhe und Ergetzung zu vergönnen. Wie wurde aber nicht etwa unsere Lauigkeit beschämet, welche sich bey jeder Arbeit den blenderischen Titel schuldiger Ergetzung aus dem eingebildeten Vorrechte größerer Verdienste zu Sinne kommen läßt, wenn sie zur Antwort hören muß: Wie werde ich dann mein Brod verdienen/ wenn ich nicht fleißig in Chor gehe: dort finde ich meine größte Lust/ ich bin niemals gesünder/ als daselbst, nicht wie lange/ sondern wie fromm ich gelebt, wird einstens die Hauptfrage seyn. Ein wahrer Religios soll zu seiner Unterhaltung nichts suchen, als lesen, schreiben, studiren. Freylich mit so edlen Gesinnungen befördert ein Oberer überaus gut die Gesetze der heiligen Regel, an derer äußersten Blatt unser Ordensstifter die glückseligste Verheissung: facientibus haec regna patebunt superna, angeheftet hat. Rede ich aber nicht vielleicht = = genug, auch der getreue Unterthan wünschet noch einmal seinen Vater voll der Güte und Vorsorge zu sehen.

Zweyter Theil.

Samuel, der weise Reichsverweser der jüdischen Republick, so lange dieses Volk den Scepter selbst noch in Händen führte, da Er die letzten Tage seines Lebens herbey nahen merkte, berief

die 12 Stämmen in Galgala zusammen h), und redete sie ungefähr mit diesen Worten an: Ihr Männer Israels, sehet an meinen grauen Haaren die Reiffe meines Alters, welches dem Grabe zueilet. Mein Lebenswandel ist euch von der Wiege bis auf diesen Tag bekannt; hier steh ich, und bitte euch, redet vor GOtt und seinem Gesalbten, ob ich jemand Rind- oder Lastthier geraubet: ob ich jemand verleumdet, unterdrücket, oder von einem Geschenke genommen habe. Getreue Unterthanen des hiesigen Stiftes! ich trette jetz an die Stelle Samuels, und beschwöre euch bey dem Leichname eures entselten gnädigen Oberherrn. Ich fodere euch auf in seinem Namen: loquimini: redet, erhebet eure Stimme: zählet die gesammten Jahre seiner Beherrschung: könnt ihr wohl mit Rechte über einige unbillige Bedrückung = = ich frage etwas mehrers: könnt ihr wohl ohne Widerspruch des Gewissens klagen, daß ihr den Weg zu seiner mitleidigen Liebe und Hilfe jemals gesuchet, und nicht gefunden habet, so lange nicht die Unmöglichkeit, und ein höherer Gewalt Ihm die Hände gebunden haben. Redet ihr, in manchen trüben Jahren, bedrängte Bürger (Tauf- und Zunamen umgehe ich) denen Er mit ergäbigsten Vorschuß etweders zu Bestreitung der Abgaben unter die Arme gegriffen, oder im Nothstande wieder auf die Füße geholfen, und um die besorgliche Schmählerung des Brods im Kauf- und Handelsgewerbe mit benachbarten Völkern zu verhüten, so viele bewegliche Bittschriften an hohen Stellen eingereichet hat. Rede von Schauer und Miswachs deiner Erdfrüchte niedergeschlagener Landmann, dem Er mit ungesäumter Eröffnung seiner Speichern die benöthigten Sammkörner auf viele Jahre hinaus mehr geschenket, als geborget hat. Bewehrte Raittschriften, die ich selbst einige Zeit unter Händen gehabt, redet zum Beweisthume für mich! Redet ihr häufigen Taglöhner, und Handwerksleute, denen Er den wochentlichen Sold, mehr um das gezielte Almosen zu vermänteln, als aus einigem Bedürfnisse ihrer Arbeit so mildreich ausgetheilet. Redet ihr heimlich verunglückte NN., die Er noch zu rechter Zeit aus ihrem schimpflichen Elend mit der rechten Hand aufgerichtet, ohne daß kaum die linke etwas davon hat wissen können, und ohne zu unterscheiden, ob dieselbe in Zwilch oder Seiden gekleidet vor Ihm erschienen. Gelehrten wird, denke ich, gut predigen seyn. Redet ihr arme Weysen und Wittwen, die Ihm täglich, und besonders, so oft Er den Gnadenberg der Mutter GOttes bestiegen, wie es wochentlich zum wenigsten dreymal geschehen, hauffenweise auf dem Fuße gefolget, und ihrem harten Schicksal von seiner Milde Linderung zu schaffen

h) 1 *Reg.* 12.

sen pflegten. Redet, oder erhebet vielmehr eure dankerfülltesten Hände, und wünschet euerem großen Gutthäter die höchst verdiente Belohnung, Der es sich in seinen Tägen zum ersten Zwecke gesetzet hatte, dem Verlassenen Milde und Erbarmniß, dem Gedrückten Hilf und Erleichterung, dem emsigen Burger und Bauersmann reichliche Vortheile zu verschaffen. Ihm war ein fleißiger Lehenmann viel lieber, als die billigsten Ansprüche auf die verfallenen Güter, weil Er wohl wußte, daß dieses der größte Gewinn sey, Geld und Güter verlieren, dafür aber treue Unterthanen erhalten, und daß der Saft, welcher der Wurzel gelassen wird, den Gipfel des Baums sowohl blähen mache, als zieren helfe.

Und in diesem bestehet auch meines Erachtens die wahre Größe eines Regenten. Wenn die Schrift von den Ströhmen redet, so von dem irrdischen Paradies ausgeflossen, meldet sie von dem Phison k), daß er die Länder, so er durchstrichen, mit Gold und edlen Steinen bereichert habe. Von dem Euphrat hingegen sagt sie an verschiedenen Stellen nichts anders, als daß es ein großer Strohm gewesen sey. Allein ich schätze nicht seine Größe, da ich nicht finde, daß er auch Nutzen gegeben habe. Einem Obern gereicht es nicht eben zum größten Lobe, wenn es nur heißt, daß er ein großer Herr sey, der über Viele zu gebieten habe. Flumen magnum. Mein! was ist wohl seine Größe, wenn er den Seinigen nichts Nutzliches und Gutes mitbringet? ich will hier zur Unzeit nicht einem oder andern, die ich mit Fingern weisen konnte, mit Offenbarung ihrer Nämen, und der empfangenen Wohlthat die Schamröthe erregen. Mir steht es nicht zu dasjenige über die Dächer auszublasen, was ihr Hochseliger Oberherr nur in geheimen Behältnissen und Handbüchern, und zwar auch nur aus der Absichte vorgemerket hat, damit Er wie Titus der Kaiser und gekrönte Menschenfreund bey dem Ende eines jeden Abends nicht klagen dürfte, einen Tag verlohren zu haben, den Er mit keiner erwiesenen Gnade gezeichnet hätte. Eines ist nur, dessen ich sie um so nothwendiger erinnern muß, je weniger Manche den Werth dieses Guts einzusehen, entweder fähig, oder geneigt sind. Denket zurück an jene Zeiten, wo die Vermischung der gründ- und vogteylichen Güter, und die ungewissen Marksteine des herrschaftlichen Umfangs gewaltige Verwirrungen in den zukommenden Rechten, unter euch selbst langwierige Streithändel bey Gerichtern, nicht selten auch einen elenden Verfall der Häuser und Lehngüter, mit dem trauerigen Nachklange der angewachsenen Schuldenlast nach sich gezogen haben.

k) *Gen. 2 11.*

Verschiedene Vorfahrer hatten sich bemühet, dem Uebel zu steuern, und die Gränzen in Richtigkeit zu setzen. Doch leider! beträchtliche Unkösten, und etwa was mehrers noch, waren die ganze Wirkung ihrer fruchtlosen Bemühung. Bernardus allein war diese Ehre vorbehalten. Ihm diente die Schwierigkeit selbst für eine Triebfeder, um eine Sorgfalt für die Unterthanen zu verdoppeln. Kurz, Er dringet durch alle Hindernisse, Er bestreitet die Widersprüche, Er bringet den getroffenen Vergleich und Tausch mit dem hohen Erzstifte zu Stande, und den Besitz des Einwohners in Richtigkeit, so daß nun in jeder unter seinem Feigenbaum ruhig sitzen kann, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, zu geben weis. Künftige Zeiten werden die Wichtigkeit dieses Werkes erst vollkommen begreiflich, und schätzbar machen, wenn es kein leerer Traum ist, was ich sehe, und wir wünschten, daß Ihn die gar zu fruhzeitig erschöpften Leibskräfte nicht gehindert hätten dasselbe von allen übrigen angefochtenen Seiten auszuführen.

Die weise Vorsorg und Güte in der Beherrschung hat eine unvergleichliche Schwester an der Gerechtigkeit, und es ist noch unentschieden, welche aus diesen die Aeltergebohrne möge genennet werden. Wenigstens streiten sie bey einem christlichen Regenten um den Vorsitz, und gezieren beyde einem wahren Vater der Unterthanen unvergleichlich wohl. Ein solcher muß nämlich wie der evangelische Samaritan l) nicht allein die schmerzlichen Wunden des erlittenen Unrechts heilen, sondern auch für dessen Genesung, oder künftigen Bewahrung sorgen. Es ist kaum genug zu beschreiben, mit was Sorgfalt unser Hochselige Prälat die Gerechtigkeit gehandhabet, wie viele Stunden Er in der Gerichtsstube zugebracht, um durch seinen erleuchtenden Verstand die Zung sowohl, als auch die Feder seiner Beamten zu einem billigen Endspruch anzuleiten: wie unverdrossen Er so gar in seinem Wohnzimmer dem ungestimmen Geschrey der Kläger und Beklagten beyde Ohren verwilliget, um ihre Beschwerden anzuhören, und hernach was Rechtens, ohne Ansehen der Personen, auf der gleichgültigen Wagschale ausfallen zu lassen, wohl ingedenk, daß in der Schooße des Abrahams sowohl der arme Lazarus, als der reiche Prasser m) zur Verhör sind gelassen worden, und daß GOtt dort dem Moyses nachdrücklich anbefohlen n) das Angesicht des Ersten nicht zu verachten, und des Andern nicht zu fürchten, zwischen beyden ein genaues Gleichgewicht zu halten. Werden nicht darneben die mit erstaunlichem Fleiße von Ihm zusammgesuchten Akten künftighin die sichersten Orackeln seyn, woraus der

l) *Luc. 10 33.* m) *Luc. 16 23.* n) *Levit. 19 15.*

der in seinem Besitze oder Eigenthume gekränkte Burger- und Bauersmann jedesmal die richtige Erweisung seiner Rechte und Anspruch wird erholen können?

Was aber meines Bedünkens den Vater der Unterthanen gleich bey dem ersten Antritte der Regierung deutlich zu erkennen gab, war der lobwürdigste Entschluß den Glücksstand ihrer Kinder zu befördern. Viele Aeltern (ich wünsche, daß solcher keine hier zugegen seyen) viele Aeltern heften wider das Geboth, so GOtt dem Samuel gegeben, o) ihre Augen und Herz nur immer an die äusserliche reitzende Gestalt der Muttersöhnlein, ohne Rucksicht auf die unvergleichlich edlere Schönheit des Geistes und der Verstandsgaben, womit sie oft von dem allgemeinen Urheber begnadiget sind worden. Eine blinde Affenliebe drücket sie ohne Aufhören an die Brust, und kann sich nicht entschliessen, dieselbe fremden Händen und Pflanzschulen zu überlassen, um sie mit der Zeit der Kirche und dem Staate tauglich zu machen, sobald es mit einiger Entfernung aus ihrer Gegenwart geschehen muß. Andere hingegen, die aber auch nicht viel vernünftiger denken, verschicken zwar ihre Söhne auf höhere Schulen, unter der Aufsicht bestellter Lehrmeister, sorgen aber darbey, und bekümmern sich, nicht wie etwan diese gesittet, und ob die ächte Grundsätze der wahren Religion ihnen beygebracht werden, sondern nur, ob an niedlicher Tafel, Bedienung und Kurzweilen nichts mangle. Wenn das junge Herrlein nach einem Paar Jahren schon artig zu schwätzen, galant zu leben, von weis nicht was albernem Gezeuge, daß man in heiligen Wahrheiten soll entdecket haben, zu erzählen weis, glaubt man Geld und Mühe ganz wohl angewendet. Sie müssen hiebey gar oft zu ihrer Schande, welche die allergewisseste schwere Verantwortung bey dem Richterstuhle GOttes im Voraus ankündiget, erleben, daß jene, so als unschuldige Tauben aus dem väterlichen Hause weggeflogen, nunmehro als Unthiere der Schwelgerey, des Freygeistes, der ärgerlichsten Ausschweifungen zurück kommen.

Einem und dem andern Unheil von diesen beyden abzuhelfen, liesse man sich im hiesigen Stifte vor unerdenklichen Jahren schon angelegen seyn. Es war eine Zeit, unsere Urschriften bezeugen es mit dem gelehrten Bruschio p), wo das Mondseeische Gymnasium mit großem Ruhme und gleicher Anzahl der studierenden Jugend prangte. Verwüstung und Unglücksfälle, denen alles unterlieget, warfen es zu

 Boden.

o) 1. *Reg.* 19. 15. p) *Chronicon Lunaelace. f.* 446.

Boden. Gutgesinnte Aeltern waren gezwungen mit beträchtlichen Unkosten ihre hofnungsvolle Knaben in entlegene Gegenden zu verschicken, wo sie auſſer dem väterlichen Auge, in dem leichtsinnigen und muthwilligen Alter hunderterley Gefahren des Verderbnißes ihrer Sitten ausgesetzet waren. Bernardus hatte kaum die Würde und Bürde eines Oberherrn übernommen, und es wurden jenen untern Kunstgöttinnen die Lehrstuben geöffnet, welche nothwendig den Grund zu höhern Wissenschaften legen, und von dem Fuße des Parnassus zu dem Gipfel den Steig bahnen müssen. Wir wollen es auf deutliche und christliche Art sagen, Er leitet durch Errichtung der niedrigen Classen die jungen Sprossen zur ersten Aufklärung ihres Verstandes, und macht ihnen zugleich die ewige Wahrheiten und Hauptpflichten des Christenthums begreiflich. Kein Tag gehet vorbey, wo Er nicht in eigener Person den Kleinen das Brod zu brechen dahin kommt: keine Mühe, die Er um ihre Dummheit zu heben, scheuet: wie viele Monate und Wochen, wo Er selbst, in Abgang der Mithelfer, die Schulkanzel ganz allein besetzet? muß ich euch zählen die Geldsummen, so Er hierzu verwendet? muß ich nennen die armen Weysen, denen Er mit Hinreichung der benöthigten Kost und Kleidung die erwünschte Kömmlichkeit zum Studiren verschaffet? die hilfsfertige Hand, so Er in Geheim manchen Bürgern in dieser Absicht darbietet? ich habe es einsmals aus sichern Urkunden in eine Summa zusammen gezogen, und fand sie weit höher, als man glauben sollte, welches alles doch seinen viel weiter sich erstreckenden Wunsch, in damals bedrangten Zeiten nicht erkleckte, somit war alles besorgliche Unheil von ehrliebenden Aeltern abgewendet. Sie konnten ihre natürliche Zärtlichkeit (ich bitte, lasset sie eine Bescheidene seyn) mit beständiger Gegenwart ihrer Kinder befriedigen, sie dürften dem Beutel nicht zu wehe thun, und ihr Gewissen blieb dabey von sehr vielen Gefahren und Unruhen befreyet. War die Zahl der hier Studirenden nicht eben so beträchtlich, haben sie widrige Umstände noch sehr gemindert, so geniesset ihr doch wirklich das Vergnügen, daß aus Kindern vor euren Augen bereits Männer erwachsen sind, die fast in allen Ständen geist- und weltlicher Ehrenstuffen, unter Infeln und Doctorshüten, auf Lehr- und Predigtstühlen, in Cabinetern und öffentlichen Bedienungen, dem Himmel zum Wohlgefallen, der Kirche zur Zierde, dem gemeinen Wesen zum Behufe, euch aber, ihr Aeltern, zur größten Ehre, Troste, Freude, und einer Stütze eures Alters leben. Es murre nur immer ein gehäßiger Iscariot wider den Aufwand, den man in geistlichen Gemeinden auf Fortpflanzung der

schönen

schönen Wissenschaften ausleget: er beneide die Gesalbte des HErrn um diese kostbare Salbe, womit die Seele von Leidenschaften gereiniget und der Verstand von der Unwissenheit, jener Urquelle alles Verderbens geheilet wird. HErr! laß sie zu Schanden werden, die deinen Dienern, oder vielmehr deiner Kirche so übel wollen q), Vereitle ihr bösen Anschläge. Wir werden ohne Achtung ihrer Fallstricke deine Wege fortwandern r), denn wir mögen es ohne mindesten Eigenlobe mit glaubwürdigsten Zeugnissen beweisen, daß die freyen Künste sowohl als die solidern Wissenschaften in dem barbarischen Verfall des 8ten 9ten und einiger folgenden Jahrhunderte meistens in unsern Ordenshäusern ihre Freystatt gefunden, und von dort, als aus ihrem Olympus in die Welt, endlich wieder zurück gekehret sind, daß auch der Geist Benedictus nur dazumal aus den Klöstern gewichen, wenn man diesen Wissenschaften die Thür verschlossen, hat bereits vor mir neulich ein Mann angemerket, der beydes, des Lehr- und Predigtstuhls, in seinem weit berühmten Stifte nicht eine geringe Zierde ist s).

Hier dürfte ich mich selbst zu einem Zeugen der ungemeinen täglichen Bemühungen darstellen, mit welchen Er unsre Jugend in der Grammatik, Rhetorik, Geographie, Historie zu üben sich angelegen seyn ließ: der freundlichsten Art, womit Er unsere schüchtere Zagheit aufzumuntern: der häufigen Geschenke, womit Er den Eifer zu reitzen der verwunderlichen Geduld, womit Er unser unachtsames und rohes Wesen zu übertragen pflog. Ein Zeugniß und Lob, welches in soweit bewehrt heissen mag, weil es, wie der Prophet vor seinem GOtt betheuert t), von der Kindheit, und erstem Aussage eines Mündlings hergeleitet ist. Ich genoß nämlich mit andern das erfreulichste Glück, Ihn gleichwie hernach zum liebreichesten Vater, also damals zum emsigsten Lehrmeister zu haben. Eine Gnade, zu welcher der Apostel selbst seinen Corinthern Glück gewünschen hat v), und ich bin mit Troste erfüllet, daß ich nun bey reiferem Alter fähig bin dieselbe besser zu erkennen, um meine Hände täglich mit dem demüthigsten Vergelts GOtt desto eifriger in die Höhe zu heben. Ewiger Dank sey Dir! so reden gewißlich durch meinem Munde alle hieher gehörigen Unterthanen, ewiger Dank für das zeitliche und geistliche Wachsthum, mit welchem Du die Zweige und Blüte unserer Hoffnung, unsere Kinder gesegnet hast. Deine weise Vorsehung bevestiget nun ihre Sicherheit auf dem gefährlichen Weltmeere: sie werden Tag und Nacht nicht aufhören auf den

q) *Psalm. 39.* r) *Ps. 38.* s) P. Reym und Joly Trauerrede auf den Hochw. Abt Paul zu Gärsten. t) *Ps. 83.* v) *1 ad Cor. 4. 15.*

Mauern Jerusalems deinen unsterblichen Namen zu loben, und groß zu machen x). Sie werden die Werke der göttlichen Güte in deinen Händen preisen, und die Schätze deiner väterlichen Vorsorge, die Du ihnen gesammelt, bis in die spätesten Weltzeiten, GOtt gebe ohne Neid und Misgunst, in Frieden verzehren. Wir hatten längstens schon einem so getreuen Vater jene Ehre und Ruhm von Herzen gewünschet, die Er sich auch in Wahrheit vor allem Volke erworben hat.

Dritter Theil.

Gerechter GOtt! dein Apostel hat es in deinem Namen gegen seinen Timotheus betheuert: die Aelteste des Volkes, so ihm rühmlich vorstehen, und selbes mit Lehre und Beyspiel erbauen, seyen einer gedoppelten Ehre würdig y), dein Mund hat es selbst bestätiget: die getreuen Diener deines Hauses wolle und werde dein göttlicher Vater in der Völle der Ehren z), und in dem Glanze der Heiligen auftretten lassen. Bewundern wir also nicht, Hochansehnliche! wenn der Belohner alles Guten, den Vater, der sich unter den Seinigen so seltene Verdienste gesammelt, auch mit ganz seltenen Gnaden im Leben hat verherrlichen wollen. Er ließ Ihn einen Vorgeschmack verkosten jener Glory, die Er anitzo ungezweifelt im Himmel besitzet. Man hatte es Ihm schon längstens erwiesen, daß ein so hohes und der geschwächten Natur heut ungewöhnliches Alter von 83 Jahren: ein Oberer, und zugleich Senior in einem Kloster zu heissen, welches Er beynahe zu zweymal überlebet, nichts anders gewesen, als eine vorläufftige Belohnung seiner Tugend, und es habe sich geziemet, daß Er durch jenes, wie durch diese den Vorrang unter Unzähligen erhalten. Bedenken wir es mit einem frohen Anblicke auf das 1748te Jahr. Er war der Erste aus unseren Vorstehern, so den merkwürdigen Zeitpunkt erlebet, in welchem Er den höchsten GOtt ein volles 1000 der Jahre mit dem prächtigsten Jubel und Freude im Namen seines Stiftes zu heiligen Gelegenheit fand. Tausend Jahre, wenig Worte, aber vieles Wesen, rufte damals von dieser Kanzel der erste Lobredner *), und ich setze hinzu, eine ganz ausnehmende Ehre Bernardus, die Ihm allein vorbehalten war. Er war der Erste, Welcher etliche Jahre zuvor, nämlich im 1745sten einem gekrönten Blutzeuge Chunradus, aus seinen Vorfahrern, ein vollendetes erstes Jahrhundert, nach der Erfindung, geopfert hat. Ich weiß nicht, ob mehr der herrliche Triumph des

x) *Eccles.* 39 20. y) 1 *ad Timot.* 5 17. z) *Jo.* 12 26.
*) P. Reym, Joly.

des Erstern, oder der gottesfürchtige Eifer in dem Andern zu bewun dern war. Die Insel, welche Jener gleich anfangs mit glorreichem Pur pur seines Bluts gefärbet, hat in diesem ein auserlesenes Haupt ge funden, auf welchem sie 45 Jahre ruhen wollte, bis sie der höchste Tugendkrone der Glory Platz geräumet. Er war innerhalb 1017 Jah ren nur der Zweyte, Welcher mit dem schönen Ephod auf der Brust ich will sagen, als ein würdigster Abt seine heiligen Ordensgelübde ju belmäßig erneuert, und wenige Jahre darauf auf eben diesem Opfer tisch sein gesegnetes Priesterthum mit gleichem Jubelgepränge gekrö net hat.

Was saheſt du liebstes Mutterstift in diesen Jubelfeyerlichkei ten, die unter deinem grauen Melchisedech gleichsam gemein, und in ordentliche Jahrgänge eingetheilet wurden? was saheſt du, dergleichen dein ganzes Alterthum jemals erlebet zu haben sagen konnte? die höchste Gegenwart, wirst du bekennen, gepurpurter Kirchenfürsten: der Aufzug der inn- und ausländischen Ordenshäupter: die Geleitschaft des hohen Adels, den Zulauf 80000 eifriger Christen, welche mit gebo genen Knien für die noch lebhafte Dauer dieser alten Tochter der ka tholischen Kirche, wie sie einer damals ausrufte, dem höchsten GOtt Dank sagten, und diesen geheiligten Mauern den Segen zuwünsch ten, den sie selbst allda empfiengen. Saheſt du nicht besonders in den 2 letztern Feyerlichkeiten die Väter des Landes, die Zierden der Or denshäuser, das erstemal 6, das 2temal 12 auf einmal versammelt Die mit den Ehrenzeichen ihrer Würde an der Stirne deinen jubili renden Aaron bis zu den Sitz des Heiligthums begleiteten, und glorwür dige Zeugen seiner GOtt gefälligen Handlungen, wie dort die Aelte sten des auserwählten Volkes bey dem Opfer ihres hohen Priesters seyn wollten. Ja gesegnetes Opfer, Du wareſt es, zu welchen der Erste eingeinfelte Lobredner und Hochwürdig-Hochedelgebohrne Anver wandte, als zu einem Opfer des Gerechten **), der Zweyte diesem ähnliche als zu einem Segen des Friedens a) die freudigsten und erbau lichsten Glückeswünsche abgeleget haben.

Wie viele Freudenthränen vergoß nicht dabey sein Herz, da Er sich von seinen geliebtesten geistlichen Söhnen, so zu sagen, auf den Händen zu jenem Altar hingetragen sah, bey welchem Er sich vor seinem GOtt rühmen konnte, daß Er derselbigen 41, eine gewiß an sehnli-

**) *Rom. DD. Beda Abbas ad S. Petrum.* a) *Rom. DD. VVolfgangus Abbas Glunicenſis.*

sehnliche Zahl in einem so kleinen Häuflein, mit eigenen Händen eingeweihet, und unter die Fahne Benedicts gebracht habe? welches inniglichste Vergnügen fühlte nicht dieser betagte Abraham, da Er sich nunmehro mit dem scheinbaresten Vorzuge seines hohen Alters so vielen würdigsten Prälaten, deren hohen Stand Er in Oberösterreich 2 3 4 bis 5mal überlebet, an die Spitze stellen durfte, die Ihn auch fast wie ihren Erzvater allda ehrten und umrangten? mit welcher Entzückung wird nicht die Seele dieses deutschen Nestors gerühret seyn worden, da Er sich öffentlich als einen eifrigsten Patrioten des Vaterlandes, als einen Mann, Der sich bey allen Landesständen die größte Hochschätzung erworben, und der allergnädigsten Hulde seiner Landesfürstinn würdig gemacht, ausrufen hörte? sehet, sagte man sich einander mit hellen Worten zu, sehet da ein noch lebendes, in unsern aufgeklärten Zeiten, wenn es wahr ist, sehr dünn gewordenes Bildniß der alten, deutschen unverstellten Redlichkeit, die noch nicht wußte das Hönig auf dem Lefzen zu zeigen, und das Gift unter dem Herze zu verstecken: welche nicht geflissen war, mit dem gewissenlosen Achab ein erdichtetes Verbrechen zu bestraffen, um den Weinberg des armen Naboths b) rauben zu können. Sehet einen Nathanael, das ist, einen wahren Israeliter, Welcher in allen hohen Landesversammlungen, denen Er als ein edles Mitglied beyzuwohnen Zeit und Gelegenheit hatte, ohne Eigennutz, ohne einer zweydeutigen Staatsklügeley bloß nur den Erlöser aufsuchte, die Ehre GOttes, das gemeine Wohl, die Vertheidigung der Unschuld zum Hauptzweck hatte. Werde ich wohl fähig seyn, die schriftliche Zeugniße voll des beweglichsten Dankes, welche Ihm Partheyen von obern und niedern Range nachgeschicket, und welche die glückliche Wirkung seines Beystandes in ihren angefochtenen Rechten erfahren haben, die herrlichen Lobsprüche, die Er sich in mehr als 20 Jahren bey dem Hochlöblichen Raitt-Landraths-Ausschuß-Collegium durch seinen unermüdeten Fleiß zugezogen: das Belieben, welches die Häupter der hohen Stellen mündlich bezeuget: werde ich es vermögend seyn, in wenigen Worten auszudrücken, nachdem wir es in weitläuftigen Briefschaften durchlesen müssen? etliche Wochen hindurch, wie uns diese versichern, täglich den ganzen Aufsatz, und Auszug eines eben so oft vorfallenden Processes mit eigener Hand verfertigen, ganze Nächte darüber bey der Feder schlaflos zubringen, das sogenannte Referat zur bestimmten Stunde jedesmal mit aller Deutlichkeit, und vollkommener Zufriedenheit der Rathspräsidenten vortragen, zugleich die beschwer-

b) *3 Reg. 21.*

schwerlichsten Reisen nach seinem weit entlegenen Stifte, und von dort wieder zurück überwinden: öfters in einem schlechten Meyerhof übernachten, sind unstreitige Proben der großen Verdienste, mit denen Er sich das Vaterland verbindlich gemacht, und eben dadurch auf den Gipfel der Ehre geschwungen hat. Es ist nicht unbekannt, was ein gewisser Rechtsgelehrter in Erwägung solcher, vielen trägen Schultern ungewöhnlicher, Bearbeitung geurtheilet hat: daß, wenn alle Regenten so vieles schreiben, und selbst ausfertigen würden, wie der regierende Herr Prälat zu Mondsee, die meisten Advocaten etwan um ein anders Brod umsehen müßten. Somit wird es auch zum Entscheiden übrig bleiben, ob Er mehrers für andere mit Mund und Hand gearbeitet, oder von Sich selbst lobwürdige Dinge der Nachwelt aufzuzeichnen gelassen habe.

Sollte ich, um dieses noch heller zu bewähren, nicht vieleicht wiederum einen Schritt auf die mit Krieg, Theuerung, und andern Drangsalen bemerkte Jahre zurück thun? in welchen Er eben das Staatsruder mitziehen zu helfen, verordnet war. Zeiten, in welchen dieses um so viel gefährlicher und beschwerlicher geschehen mußte, je spiziger und häufiger die hervorragende Klippen waren, denen man auszuweichen gezwungen war. Doch nein, wir wollen die Klaglieder des Jeremias schweigen lassen, nachdem der glüende Hafen c) aus unseren Augen, dem Himmel sey es gedanket, verschwunden ist. Bewundern, und preisen wir vielmehr die unendlichen Güte GOttes, welche uns in so schaudervollen Gefahren diesen weisen und unerschrockenen Steuermann zugegeben, unter dessen Anleitung wir das Ufer unserer Sicherheit niemals gänzlich aus dem Gesichte verloren, und endlich glücklich wieder gefunden haben. Bewundern wir diese starke Saule des Vaterlandes, welche das schwere Klosterherrschafts- und Stadtsgebäude ein halbes Jahrhundert unterstützen geholfen, und niemals gewanket hat. Man wird wohl sicherlich in Seinem hinterlassenen Halskreutze nicht so viel edle Steine zählen, als Zentner der Sorgen, Kummer, und bitterer Tägen Er in dessen Umlaufe auf den Schultern getragen hat, und man könnte sich in eben diesen Steinen den Steinhaufe vorstellen, unter welchem der erste Blutzeug Christi Stephanus begraben worden ist, wenn man nicht wußte, daß der starkmüthige Bernard demselben niemals unterlegen sey. Er wußte wohl, daß Er sich mit Uebernehmung dieses Sinnbildes des Gekreutzigten verpflichtet hatte, in dessen blutige Fußstapfen einzutretten, und von dem Pilatus

c) *Ierem. 1 13.*

Saale bis an das entlegene Golgotha gar viele Wunden zu erwarten. Man heftet dieses Ehrenzeichen deswegen mit einer Kette an den Hals, damit die, so es annehmen, bisweilen erfahren sollten, daß sie ihre Kreutzlast, welche andere doch öfters ablegen können, ohne Unterlaß desto standhafter, ich weiß nicht tragen, oder schleppen müssen.

Wundern sie sich nicht, daß ich meines Vortrags auf einmal scheine vergessen zu haben. Ich sollte einen Vater in der Völle seiner Ehre vorstellen, und mache Ihn unvermerkt zu einem schmerzvollen Kreutzträger. Doch es fiel mir bey, daß der Weltapostel, der sich mit Wahrheit gegen seine Corinther rühmen konnte, Er habe es in Erfüllung des Apostelamtes vielen seines gleichen bevor gethan d), zu letzt betheuert, Er halte für das Wesentliche seiner Ehre und Glory, nicht die Wunder, die Er wirket, sondern die Ketten, Kerker, Geisselstreich, Todesgefahren, Hunger, Durst, Kälte und Blösse, die Er aus Liebe GOttes ausgestanden e), Er verlange sich förderhin mit nichts groß zu machen, als mit, und in dem Kreutze JEsu Christi, welches Ihm die Welt zu einer bitteren Schedelstatte, Ihn aber der Welt zu einem willigen Brandopfer gemacht habe. GOtt ließ zwar unsern Hochseligen Prälaten zur Belohnung seiner Tugenden in dem Prangkleide des gesegnetesten Jubelalters, in dem Schimmer der fürnehmsten Ehrenstellen, glorreich vor den Augen der Könige und Fürsten f) unter frohem Lobschalle aller Völker aufziehen. Allein Er wollte auch, daß seine unverwelkliche letzte Ehrenkrone nur aus stehenden Myrten und Dornreysern der Qual und Bitterkeit sollte gefertiget werden. Jene Perlen werden vor andern hochgeschätzet, die nebst ihrer Weisse und Glanz, auch die stärkere Probe des Feuers und Hammerschlags aushalten: und jene Seelen werden ihrem Schöpfer ein reines bewerthes Gold, die von Ihm in dem Schmelzofen des Leidens sind geprüfet worden. Sie müssen zuvor nach seinem Willen ein Schaubild den Engeln und Menschen werden g) unter tapferen Gefechte und Aushaltung der härbesten Schläge h), ehe sie die große Verheissung ihres vorbereiteten Lohns im Himmel einholen. Christen! denen bey blosser Benennung eines heftigen Schmerzens die zärtliche Haut schaudert, die stäts denken, und sorgen, wie sie ihre Jugend mit blühenden Rosen krönen i), und die übrigen Lebenstäge auf immerfort grünen Wiesen der Wohllust hinbringen mögen. Lernet die euerem fleischlichen Sinne entgegen gesetzte Urtheile GOttes anzubethen, und die wahre Größe und

d) 2 *ad Cor.* 11. e) *ad Gal.* 6 14. f) *Eccles.* 45 3. g) 1 *ad Corinth.* 4 9. h) *ad Hebr.* 10 32. i) *Sap.* 2 8.

und Ehre einer heiligen Seele mitten in ihrer Trübsal und Starkmüthigkeit abzumessen k).

Ich nenne einen Mann der Schmerzen l) und weis nicht, was ich zu diesen Worten in dem Umlaufe beynahe 7 ganzer Jahre, da sie Ihn kaum einen Augenblick verlassen, noch schreckbarers hinzusetzen solle, um Denselben recht ähnlich zu bilden. Ein in der Finsterniß seiner Augen nach dem schönen Himmelslicht seufzender Tobias. m) Ein mit peinlichstem Fußgeschwäre gequälter Lazarus n), der innerlich und äusserlich geängstigte Kranke bey dem Schwemteiche zu Jerusalem o) könnten uns den bittern Saft des Kelchs beschreiben, welchen Er in so geraumer Zeit alle Täge und Stunden verkostet hat. Man begehre von uns, die wir meistens Augenzeuge gewesen, nicht eine genauere Abbildung seiner täglichen Qual, welche wider seinen Willen auch, von dem gewaltigen Reissen und Beben der Glieder verrathen wurde. Wir konnten unser heftigstes Beleid nicht bergen, wir seufzten, wir ruften zu dem barmherzigen GOtt. Genug, das ist alles, was ich davon noch zu sagen mich fähig finde. Unendlich mehrers, was ich und andere sollten und wüßten, würde vielen, die es nur hören, unglaubliche Dinge scheinen. Erinnern wir uns vielmehr zur Ermunterung unserer oft unbändigen und ausschweifenden Kleinmüthigkeit, unter diesen greulichen Schmerzen seiner heldenmüthigen Geduld, seiner vollkommenen Ergebung im göttlichen Willen, seines steiffen Vertrauens auf GOtt. Erinnern wir uns seiner beständig unter tödlichen Aengsten wiederholten Denksprüchen, die seinen Muth zum Leiden immer erneuerten: HErr, deine Urtheile sind gerecht, ich bethe sie an: Mein GOtt und alles: auf dich o HErr! hab ich gehoffet, und bin nie zu Schanden worden: hier schneide und brenne, damit du dort meiner verschonest. Ich könnte hier einen Akt seiner Verdemüthigung vor der Bildniß seines Heilands und in meiner Gegenwart anführen, der mir selbst die Schamröthe hat ausgetrieben. Erinnern wir uns der starken Waffen, womit Er in so lange währendem Streite sich wider seinen Gegner den unvermeidlichen Tod geübet: des geheiligten Psalters und Rosenkranzes, welcher kaum eine Viertelstund von seinen Händen gekommen, des gewöhnlichen Conventamtes, zu welchem Er alle Tage ohne Ausbleiben, auch wenn Er nicht gehen konnte, hingekrochen: der geistlichen Lesstunden, die man Ihm alle Abendszeiten halten mußte: des marianischen Hilfbergs, wohin Er sich noch bey schon völlig gebrochenen Gliedern hintragen ließ: des heilig-

 sten

k) *ibid. v.* 22. l) *Isaiae* 53 3. m) *Tob.* 5 12. n) *Luc.* 16. o) *Io.* 5.

sten Meßopfers, welches Er bis auf die allerletzten Tage mit äusserster Ermüdung entrichtet, weil es sich, wie Er sagte, gebühre, daß ein Priester stehend sterbe. Erinnern wir uns endlich bey seinem ganzer 75 Stunden lang anhaltenden letzten Kampfe. ⁂ Nein, dahin können wir ohne Schauder und Entsetzung nicht mehr gedenken. Sehet, so stirbt der Gerechte in der Völle seiner Jahre, Verdienste, und Ehren: betrachte es wohl nichtiges Wesen menschlicher Würden und Hohheit. Ein schlechter Todtensarg verdecket allen Glanz und Schimmer, nach welchem manches Aug und Schwindelhirn so gewaltig lüstert. Der verblaßte Leichnam zerfallet in seinem Staube und Aschen, nur der großmüthigen Seele eines glorwürdigen Vaters öffnet sich der Schooß erwünschlichster Ewigkeit, und seinem edlen Bild gebühret es, in dem immerwährenden Angedenken eine Ehrensaule aufzurichten, und Platz zu geben.

Beschluß.

Uns, meine wohlehrwürdige geistliche Mitbrüder! zu denen ich mich zum letzten wende, uns, in deren Armen dieser unschätzbare Vater seine gütigen Augen geschlossen, und seine liebreiche Seele ausgeathmet hat: uns, die Er so herzlich geliebet, mit unzähligen Wohlthaten begünstiget; für derer Heil und Wohlfahrt Er so vieles gethan, so vieles gelitten, und sein Leben geopfert hat, uns will es vor allen andern zuziehen, Ihm die Merkmale der gerechtesten und feyerlichsten Erkenntlichkeit, die uns ewig verbinden wird, aufzurichten. Ihr wisset, was wir diesem theuresten Vater schuldig sind, und was wir mit Ihm verloren haben. Er war unser Polarstern, unser Anker, unser Schatz: noch mehr in einem Worte: Er war unser Vater. Ich wünschte zwar, daß gleichwie es zu Athen einem jeden Burger anbefohlen war, eine lobwürdige That des verstorbenen Heldens, die Ihm in Geheim bewußt war, offentlich zu erzählen, also einem jeden unter euch, wo nicht die Kanzel zu besteigen, doch die Feder zu ergreiffen der Entschluß beyfiele, und wir würden in Bälde, was der heilige Ephrem auf den großen Bischof Basilius gedeutet: librum laudum, ein volles Buch der Lobreden auf dem unsterblichen Namen Bernardus ausgefertiget sehen. Man würde bekennen müssen, daß Diesem mit billigerem Fuge dürfte zugeeignet werden der sinnreiche Ausspruch des Weltweisen Anaxagoras, welcher sich von der Sonne hat träumen lassen, daß diese schöne Lichtscheibe nicht ein einfacher Körper, sondern

ein

ein aus Millionen edler Steinen zusammgesetztes Stück oder Mosäisches Bild sey. Doch nein: dieser ist nicht der Dank, den Er jetzt von uns erwartet, und die Münze, womit wir seine unvergleichliche Liebe zu vergelten haben. Diese läßt sich mit keiner geringern Belohnung befriedigen, als jenes Gut ist, welches sie uns selbst eigen zu machen, und zu erwerben jederzeit bemühet war, nämlich unsere ewige Glückseligkeit, unsern GOtt, unser allerhöchstes unendliches Gut.

Wie aber? wird man mich fragen, können wir wohl zweifeln, daß Er jenen reichen Lohn nicht wirklich schon und gewiß eingehollet, dessen Er sich mit so ungemeinen Tugenden längstens würdig gemacht, soll Er etwa bey jener lebendigen Urquäle der Liebe noch nicht wohnen, die in Ihm, wie dort der vertreuliche Jünger Christi redet, p) als in ihrem sichtbaren Ebenbilde auf Erde so beständig gewohnet hat? wird Ihn etwas davon zurückhalten können, nachdem Ihn noch Trübsal, noch Angst, noch Leben, noch Tod von der Liebe seines Erlösers trennen konnten. q) GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe verharret, bleibt in GOtt, und GOtt in ihm r). Christen! wer sind wir? die wir in unserm Schöpfer fragen darfen, warum er sogar in seinen Engeln Flecken gefunden habe? müssen wir nicht von einer heilsamen Furcht über die Ungewißheit unsers künftigen Verhängnißes getroffen werden? da wir uns nicht einmal mit einer vollkommenen Gewißheit von dem Gegenwärtigen unsers Hochseligen Prälaten vertrösten können, so reich Er uns mit Gaben der Gnade und Frömmigkeit erfüllet zu seyn schien? wir wissen, daß nichts rein genug in den Augen jenes allsehenden Richters sey, dessen Gericht auch die größten Heilige gefürchtet haben. Doch wir wissen auch endlich, und mögen uns aus gegründeten Ursachen bereden, daß die fromme Seele Bernardus, so sehr Sie o GOtt! vor deiner Gerechtigkeit gezittert, eben so getrost auf deine Barmherzigkeit gehoffet habe. Laß Sie dahero nicht in der sehnlichsten Begierde nach deiner freudenvollesten Anschauung schmachten, reinige Sie ohne Aufschub durch das Blut des unbefleckten Lammes, welches jetzt auf den Altären zur Aussöhnung wird ausgeschüttet werden, das Blut deines eingebohrnen allerliebsten Sohnes JEsu Christi. Erhöre das Gebeth der untröstlichen und niedergeschlagenen Söhne, der getreuen Unterthanen, welches sie heute und fördershin ohne Aufhören bey diesem Steine, der die fromme Asche ihres liebreichesten Vaters verhüllet, zu dir aus-

p) *1 Io. 16.* q) *1 ad Rom. 8 35.* r) *1 I. 4 16.*

gieſſen werden, und erhöre hernach auch jenes, welches Er aus dem unerſchöpflichen Triebe ſeiner Liebe und Vorſorge vor deinem Throne, gleich jenen unausſprechlichen Seufzern des für uns alle bittenden Geiſtes, *) hinlegen wird, wenn du Ihn zu dem Beſitz ſeiner vorbereiteten Glückſeligkeit wirſt eingeführet haben. Weiſe uns den Vater in dem Volllichte der Glory, welchen du uns, unendlich ſey darüber deine Milde geprieſen, ſo zahlreiche Jahre in der Völle der Liebe, in der Völle der gütigen Vorſorge, in der Völle des verdienten Ehrenruhms zu allgemeiner Bewunderung leben lieſſeſt.

Ihr hohe Prieſter des lebendigen GOttes, die Er theils als ſeine geneigte Gönner, theils als wertheſte Anverwandte, theils als ſeine vertrauteſte Freunde ausnehmend geehret! ihr! die der angenehmſte Gegenſtand ſeines redlichen beſtgeſinnten Herzens geweſen, daß ihr bey allem Verſuche und Probe voll des aufrichtigſten Wunſches und Beſtrebung gefällige Dienſte zu leiſten gefunden habt! ihr ächte Kenner des innerlichen Preißes einer verbindlichen Freundſchaft, erwiedert Ihm an dieſem Tage die letzte Gegentreue, welche von eueren geſalbten Händen nichts anders, als ein erkleckliches Löſegeld für die Befreyung ſeiner Seele, wenn Sie es doch ſollte bedürftig ſeyn, aus dem Kerker der Reinigung, begehret. Helfet uns einen Theil jener Pflichten in Erfüllung bringen, die wir niemals zu Genügen werden abſtatten können, Demjenigen nämlich, die ewige Ruhe, Frieden und Licht zu wünſchen, Der uns alle recht väterlich geliebet, und verſorget hat. Weiſe uns nunmehro in GOtt Ruhender mit dem letzten Segen deiner Hand, in Bälde einen Andern, dir ähnlichen Vater, Dem du deinem großen Geiſt der Liebe und Starkmüthigkeit, wie dort der auffahrende Elias ſeinem getreuen Eliſäo s) zum Erbtheil ſchenken wolleſt, und damit werden wir uns dießmals bey dem harten Verluſt begnügen müſſen, Amen.

*) *Ad Rom.* 8 26. s) 4 *Reg.* 2 15.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

dem
one,
nden
orbe-
Va-
h sey
der
dien-

s als
s als
ehm-
ß ihr
s und
Ken-
wie-
eren
die
aus
ener
rden
und
for-
ten
dem
ort
hen-
n